

05. November 2009

Ein Fest für die Augen

"Rosige Zeiten" heißt eine Werkschau von Jeannette Frei, Thomas Dix und Max Meinrad Geiger im Zehnthaus in Grenzach-Wyhlen



Ein Bild Jeannette Freis vom Wiener Naschmarkt. Foto: Roswitha Frey

Ein modernes Dornröschen schlummert unterm Dach des Zehnthauses in Grenzach-Wyhlen. "Die schöne Rosemarie" liegt in einem Rosenkleid auf einem Bett voller Herbstlaub, umrankt von Rosen. Ihre roten Pumps hat sie abgestreift. Die Installation von Jeannette Frei nimmt humorvoll Bezug auf den Ausstellungstitel "Rosige Zeiten", ebenso wie ein weiteres Objekt: ein Tischchen mit Rosen, gedeckt wie für ein Rendezvous.

Der Titel "Rosige Zeiten" ist augenzwinkernd ironisch gemeint von den drei Künstlern, die diese Werkschau gemeinsam bestücken. Denn die Zeiten sind alles andere als rosig. Also setzt man blühende Stillleben, prächtige verschwenderische Farben und anspielungsreiche kleine Inszenierungen dagegen wie die Malerin Jeannette Frei. Die Markgräfler Kunstpreisträgerin aus Grenzach-Wyhlen hat für ihre Präsentation Stillleben ausgesucht, die mit der Farbe Rot zu tun haben. Rot als roter Faden und als Anspielung auf die Rosen.

Den August hat die Malerin in Wien verbracht und ihre Eindrücke in verschiedenen Bildern verarbeitet wie der Rosenverkäuferin auf dem Wiener Naschmarkt, Stillleben mit Granatäpfeln oder Sujets vom Flohmarkt. Alles gemalt im typischen Stil von Jeannette Frei: expressiv-

realistisch, üppig und sinnlich in den Farben, kraftvoll-dynamisch im Pinselstrich. Zwischen all den prallen Früchten, Tellern mit Fischen oder Stilleben mit Tomatendosen entdeckt man auch einige lustvolle, witzig-hintersinnige Tusche-Aquarell-Karikaturen zum Thema Rosige Zeiten.

Beim Betreten des historischen Zehnhauses ist man erst einmal umfungen und gefangen von den beeindruckenden Fotografien von Thomas Dix. Der gerade 50 Jahre alt gewordene Fotodesigner aus Grenzach-Wyhlen versammelt 50 Aufnahmen aus 20 Jahren, angefangen von Werken aus der Studienzeit bis heute. Darunter finden sich viele fantastische Fotografien von Indien-Reisen, für die der Meister mit der Plattenkamera ebenso bekannt ist wie für seine herausragenden Architekturfotografien. Die marmorne Tempeltänzerin, vergrößert auf monumentales Format, die magische Aufnahme des menschenleeren Tadsch Mahal, rosig überhaucht in der frühen Morgendämmerung, oder die ornamentalen Muster der Tempel haben etwas von fotografischen Gemälden – .

Faszinierend und geheimnisvoll-mystisch wirken auch die Schattenspiele an der Wand mit ihren diffusen Figurenschemen und Licht-Schatten-Bewegungen, die Dix in der Basler Museumsausstellung "Die Farbe Rot" fotografiert hat. Auch aus dem Genre Architekturfotografie zeigt Dix bestechend brillante Beispiele vom Goetheanum und dem Vitra Design Museum mit seinen skulptural wirkenden Formen, ebenso von der preisgekrönten Dreiländerbrücke in Weil am Rhein im bläulichen Licht der "blauen Stunde". Ungewöhnlich in der Perspektive sind auch Dix' Naturimpressionen, etwa der Blick in die Baumkronen oder ein Blick in das fast dschungelartig dichte und satte Maiengrün des Buchswaldes in Grenzach-Wyhlen. Ausdrucksstarke Porträts von Musikern oder spirituell-welentrückten "heiligen Männern" Indiens vervollständigen diesen bemerkenswerten Querschnitt.

Wie eine Pyramide gestapelt ist die Installation "Holy Water" von Max Meinrad Geiger. Zehn schwarze Transportfässer bilden diesen Pyramidenbau, der gedanklich eine Fortsetzung von Geigers Feuerturm oder Holzkubus darstellt. Für den Künstler aus Inzlingen sind diese Fässer Behältnisse und Transportmittel für seine Idee von Kunst. Die schwarzen Tonnen setzen auch einen markanten Kontrast zu den "rosigen" Arbeiten und fordern zum Weiterdenken auf, setzen im Betrachter einen assoziativen Gedankenprozess in Gang. Geiger zeichnet anhand von Objekten und Zeichnungen auch den Weg von seinem früheren Markenzeichen, der stilisierten zackenförmigen Tulpenform, bis zu den Sternformen nach, die heute seine Arbeiten prägen. In einem Raum vermittelt Geiger etwas Atelieratmosphäre: Hier sitzt der Künstler an einem großen Tisch und zeichnet, so entstehen als prozesshaftes Werk während der Ausstellung aktuelle Zeichnungen. Es sind aber auch weitere Zeichnungen ausgelegt, in denen er die Tulpen- und Sternformen immer neu variiert bis hin zu einer schlangen- oder fischartigen Form mit Tulpenflossen, ebenso subtile Bilder mit dem Wort Rose. So kommt wieder einmal ins Bewusstsein, was für ein guter präziser Zeichner der Aktionskünstler Geiger ist.

– Bis 22. November, Mittwoch 15-17, Samstag 15-18, Sonntag 11-13 und 15-18 Uhr.

Autor: Roswitha Frey

